

II. Erich Wulffen: Karl Mays Inferno (1928)

Einleitung

Vor einer Reihe von Jahren sprachen der Leiter des Karl May-Verlages, Herr Dr. Schmid, und die Witwe Karl Mays, Frau Klara May, mir den Wunsch aus, aus meiner Feder ein Buch zu haben, das eine endgültige kritische Gesamtwürdigung des Falles Karl May bringen solle. Ich gestehe, dass ich in der Annahme und später in der Ausführung des Auftrages zögern zu sollen geglaubt habe. Unter den mancherlei Bedenken, die ich hegte, stand an erster Stelle das Gefühl, es sei über den Fall May in der Öffentlichkeit genug geschrieben worden und nicht zweckmäßig, die zu Grunde liegenden Tatsachen aus der Vergessenheit, der sie anheimzufallen begannen, noch einmal heraufzubeschwören. Des Weiteren waren die einschlägigen Aktenunterlagen nicht mehr alle vorhanden, sodass mit Lücken in den Ereignissen zu rechnen war, deren kritische Ausfüllung das Endergebnis beeinflussen musste, ja gefährden konnte. Schließlich war die Aufgabe vielleicht eine undankbare, sofern das Material nicht immer zu erfreulichen Betrachtungen Anlass bieten würde und einzelne kritische Ergebnisse die Gemeinde der May-Leser enttäuschen konnten.

Ich bekenne aber gern, dass im Laufe der Zeit Herr Dr. Schmid mein hauptsächliches Bedenken zerstreut hat. Er wies darauf hin, dass der Fall Karl May bisher vor allem von den May-Gegnern⁸¹ dargestellt worden sei, dass hierbei vielfach das Motiv der Gegnerschaft und das Vorurteil das Wort geführt und einer streng kritischen Sachlichkeit und Gerechtigkeit zu wenig oder gar keinen Raum gegönnt haben. Da andererseits die Anhänger Mays in wohlmeinender Absicht zuweilen vielleicht auch mehr ihrem Gefühle als einer völlig objektiven Kritik gefolgt seien, so ergebe sich der Zustand, dass zwischen Anhängern und Gegnern und ebenso für die allgemeine Öffentlichkeit eine Reihe Tatsachen in der Schwebe verblieben und nicht aufgeklärt sei. Der Fall May rücke aber nunmehr, etwa fünfzehn Jahre nach dem Tode des Schriftstellers, in den Bereich der Historie, die eine völlige Aufklärung sowohl fordere als [auch] vertrage. Die nochmalige Aufrührung der Tatsachen, die

⁸¹ Vgl. eine Auswahl: Lebius-*Reprint*; Ferdinand Avenarius: *Karl May als Erzieher*. In: *Der Kunstwart*. 15. Jg. 1902 (2. März-Heft), ders.: *Ein Zusammenbruch?* In: *Der Kunstwart*. 23. Jg. 1910 (1. Februar-Heft), ders.: *Der Fall May und die Ausdruckskultur*. In: *Der Kunstwart*. 23. Jg. 1910 (1. Mai-Heft); ders.: *Zu Karl Mays Tode*. In: *Der Kunstwart*. 25. Jg. 1910 (1. Mai-Heft); Hermann Cardauns: *Herr Karl May von der anderen Seite*. In: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland* Bd. 129, 1902, S. 517-540; ders.: *Die „Rettung“ des Herrn Karl May*. In: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland*, Bd. 140, 1907, S. 517-540; Friedrich Wilhelm Kahl: *Karl May, ein Verderber der deutschen Jugend*. Berlin 1908; Ansgar Pöllmann: *Ein Abenteuer und sein Werk*. In: *Über den Wassern*, 3. Jg., 1910, S. 61-69, 91-101, 125-132, 166-174, 235-245, 271-280, 306-319, 493-495; Heinrich Wolgast: *Zum Karl-May-Skandal*. In: *Jugendschriften-Warte*, Januar 1905.

übrigens in den May-Jahrbüchern latent sei, würde durch die endgültigen Feststellungen ausgeglichen werden, die für die Zukunft Zweifel und irrthümliche, auch böswillige Behauptungen verstummen machen sollten.

Mit dieser Begründung war die Aufgabe auf einen einwandfreien, sicheren Boden gestellt und schloss für den gewählten unparteiischen kritischen Sachdarsteller die Bezeugung eines großen schönen Vertrauens ein, dem ich mich nicht entziehen wollte. Wenn ich in meiner letzten amtlichen Stellung als Ministerialdirektor im sächsischen Justizministerium⁸² entscheidend damit befasst war, in zahlreichen zweifelhaften Rechtsfällen nach streng sachlicher Prüfung und mit Gerechtigkeitssinn das letzte Wort zu sprechen und das staatliche Gnadenrecht zu handhaben, so hatte die Aufgabe, die der Karl-May-Verlag mir zudachte, mit meiner früheren Dienstpflicht eine Verwandtschaft, die mir die Übernahme angemessen und reizvoll erscheinen ließ. Wenn ich mit der Ausführung nicht eilte, sondern zögernd verfuhr, so geschah es, um die Fragen über den Fall May durch weiteren Zeitablauf noch etwas mehr zur Ruhe kommen zu lassen, um mich in den nicht wenig umfangreichen Stoff vorsichtig und sicher einzuarbeiten und die vorbereitenden Studien angemessen zu erledigen.

Bei der allmählichen Ausgestaltung der Aufgabe, die auch zur Erschließung neuer, bisher unbekannter amtlicher Unterlagen und zur Lektüre vieler Bände des Schriftstellers selbst führte, erwies sich die Übernahme noch von anderer Seite als gerechtfertigt und meinem Persönlichen angemessen. Es ergab sich nämlich, dass die Studie, die ich schreiben sollte, einen für die neuere kriminalpsychologische Wissenschaft willkommenen Gegenstand betraf, der der Anwendung der von mir schon bei früheren Anlässen, zumal in meinen kriminalistischen Lehrbüchern⁸³ und in meinen kriminalistisch-literarischen Monografien⁸⁴, vertretenen Forschungsmethoden Raum gab. Es zeigte sich,

⁸² Erich Wulffen wurde – unter dem Ministerpräsidenten Erich Zeigner (1886–1949) – am 20.8.1923 zum Ministerialdirektor im Sächsischen Justizministerium und zum Abteilungsmitglied für die Bearbeitung der Gnadensachen, der Strafsachen und des Gefängniswesens ernannt. Bis zu seiner Pensionierung blieb Wulffen unter drei verschiedenen Justizministern der SPD, DVP und VDP in dieser Funktion.

⁸³ Vgl. u. a. Wulffen: *Psychologie des Verbrechers*; ders.: *Der Sexualverbrecher: ein Handbuch für Juristen, Verwaltungsbeamte und Aerzte: Mit zahlreichen kriminalistischen Originalaufnahmen*. Enzyklopädie der Kriminalistik, hrsg. von Paul Langenscheidt, 1.-11. Auflage Groß-Lichterfelde 1910–1928 und Hamburg 1931; ders.: *Gauner- und Verbrechertypen*. (→ Wulffen: *Gauner- und Verbrechertypen*). Groß-Lichterfelde 1910; ders.: *Das Weib als Sexualverbrecherin*. Ein Handbuch für Juristen, Verwaltungsbeamte und Ärzte. Mit kriminalistischen Originalaufnahmen. Enzyklopädie der modernen Kriminalistik, 1.-3. Auflage, Berlin 1923 und Hamburg 1931 (Nachdruck Flensburg 1993); *Psychologie des Hochstaplers*. Leipzig 1923. Nachdruck der Ausgabe u. a.: Elektrischer Verlag, Berlin 2013.

⁸⁴ Vgl. u. a. Wulffen: *Manolescu*; ders.: *Ibsens Nora vor dem Strafrichter und Psychiater*. Halle 1907; ders.: *Kriminalpsychologie und Psychopathologie in Schillers Räubern*; ders.: *Gerhart Hauptmann vor dem Forum der Kriminalpsychologie und Psychiatrie*. Naturwissenschaftliche Studien. Breslau 1908 und Berlin 1911; ders.: *Shakespeares große Verbrecher: Richard III., Macbeth, Othello*. Berlin 1911.

dass der Fall May nicht nur die kriminalpsychologische Fachwissenschaft berührte, sondern in Einzelgebiete der Weltliteratur und Kulturgeschichte eintauchte und gerade hier seine Lösung fand. Diese Erweiterung der Aufgabe ließ mir ihre Übernahme immer bedeutungsvoller erscheinen. Es ergaben sich auch Einblicke in die Strafgesetze, in die Justiz und Verwaltung eines einzelnen deutschen Bundesstaates. Altsächsische Kriminalprozesse – vor Einführung der Reichsjustizgesetze – werden aufgerollt, Verordnungen der Verwaltung und Straftentlassenpflege kommen zur Sprache und erwecken einen vielleicht nicht vorerwarteten Eindruck. Alles dies durfte den Juristen, den Kriminalisten mit seiner Aufgabe befreunden. Und schließlich – aber nicht zuletzt – trat mir in dem Manne, den ich persönlich leider nicht gekannt habe, das rein Menschliche so nahe, dass es mich bis zum letzten Federzug gefesselt und ergriffen hat. In der Gewinnung des rein Menschlichen kam für mich die ganze Aufgabe auf die entsprechende Höhe.

Es verstand sich von selbst, dass bei der Darstellung die ganze bisherige May-Literatur⁸⁵ und insbesondere die Karl-May-Jahrbücher⁸⁶ mit ihren Meinungen und Ergebnissen Berücksichtigung fanden, auch wenn meine kritische Prüfung ihnen in Einzelheiten nicht folgen konnte. Schon hier sei nicht verschwiegen, dass einige Erwartungen der großen May-Gemeinde in meinen Forschungsergebnissen keine Bestätigung fanden. Auch eine literarische Kritik des gesamten Schrifttums unseres Schriftstellers floss in die große Aufgabe mit ein.

⁸⁵ Vgl. Auswahl u. a. Heinrich Rody: *Karl May's gesammelte Reiseerzählungen*. Mai 1900; Max Dittich: *Karl May und seine Schriften. Eine literarisch-psychologische Studie für Mayfreunde und Mayfeinde*. Dresden 1904; Lorenz Krapp: *Das Problem Karl May*. In: *Literarische Beilage zur „Augsburger Postzeitung“*, Nr. 52 vom 27.11.1906; Heinrich Wagner: *Karl May und seine Werke. Eine kritische Studie*. Passau 1907; Franz Weigl: *Karl Mays pädagogische Bedeutung*. In: *Pädagogische Zeitfragen*. München 1908; Adolf Droop: *Karl May. Eine Analyse seiner Reise-Erzählungen*. Cöln-Weiden 1909; *Karl May's Gesammelte Werke* Bd. 34: „Ich“. Radebeul bei Dresden, 1. Auflage 1916 bis 20. Auflage 1942; Ludwig Gurlitt: *Gerechtigkeit für Karl May!* (→ Gurlitt: *Gerechtigkeit*). Radebeul bei Dresden 1920.

⁸⁶ Die hier angesprochenen *Karl-May-Jahrbücher* erschienen teilweise zeitversetzt von 1918 bis 1935. Die ersten beiden Bände waren noch von Rudolf Beissel (1894–1986) und Fritz Barthel (1881–1960) bei der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst und Verlagsanstalt von S. Schottländer, A. G. Breslau, herausgegeben worden. Als der Verlagsinhaber, Konsul Schottländer, gestorben war, hatte der Karl-May-Verlag – ab 1920 – die Publizierung der Jahrbücher übernommen. Zwischen Beissel und Schmid kam es sehr bald zu einem Zerwürfnis. Aus diesem Grund gab Schmid von 1921 bis 1924 das Jahrbuch dann zusammen mit Max Finke heraus. Als Finke wiederum 1924 überraschend starb, übernahm 1925 Ludwig Gurlitt (1855–1931) die Mitherausgeberschaft. Nach dessen Tod 1931 wurde Konrad Guenther (1874–1955) sein Nachfolger als Mitherausgeber für die *Jahrbücher 1931 bis 1933*. Mit dem Jahrgang 1933 wurde die Herausgabe der Jahrbücher eingestellt; zum einen, weil das Thema May aus ideologischen Diskussionen herausgehalten werden sollte, und zum anderen, weil sie sich finanziell als wenig lukrativ erwiesen. Zwei rekonstruierte *Karl-May-Jahrbücher 1934* und *1935* erschienen unter der Herausgeberschaft von Wolfgang Hermesmeier und Stefan Schmatz 2008 bzw. 2011. Als Gemeinschaftsunternehmen von KMV und dem Verlag A. Graff erschienen 1978 und 1979 zwei Jahrbücher, die bewusst an die Tradition der früheren Jahrbücher anknüpften. Als Herausgeber fungierten Siegfried Augustin, Thomas Ostwald und Roland Schmid.